

Der Sommer und die turbulente Ferienzeit mit vielen Kindern, die uns täglich besuchen, sind vorbei. Die Regenzeit neigt sich dem Ende entgegen, und die Ernte ist größtenteils eingebracht. Obwohl der Regen streckenweise ausblieb, konnten wir viele Süßkartoffeln ernten und auch die Yams- und Maisernte fiel ordentlich aus. Nun müssen die Maiskörner noch von den Kolben gelöst und dann getrocknet werden, damit sie gelagert und so nach und nach gemahlen werden können. Daraus entsteht dann Maisbrei, eines der Hauptgerichte Benins.

Leider war es uns in diesen Sommerferien nicht möglich, eine Kinderbibelwoche zu organisieren. Der neue Staatspräsident, der seit April im Amt ist, wollte die Sommerferien kürzen und es gab ständig neue Meldungen darüber, wann das alte Schuljahr aufhören und das neue anfangen sollte. Somit war es uns einfach nicht möglich zu planen. Wir bekamen aber so viele Anfragen aus der Nachbarschaft, dass wir überlegen, in den Weihnachts- oder Halbjahresferien etwas zu organisieren.

Trotzdem waren die Monate seit unserem letzten Rundbrief angefüllt mit Aktivitäten. In der Gemeinde gab es etliche besondere Sabbate und Veranstaltungen. So war am 23.07. wieder ein von den Kindern gestalteter Sabbat, den ich über einige Wochen hinweg mit ihnen vorbereitet hatte. Wir hatten als Thema die gegenseitige Vergebung gewählt, und die Geschichte vom unbarmherzigen Knecht (Mt. 18, 21-35) mit einem Sketch in Szene gesetzt. Insbesondere die Sketche kommen immer sehr gut an und die Kinder sind da auch sehr talentiert. Am 27.08. wurde der Sabbat von den Frauen gestaltet. Seit mehreren Jahren steht der letzte Augustsabbat weltweit unter dem Thema „End it now - Sag nein zur Gewalt“. Am 24.09. war dann wieder 13. Sabbat und diesmal war Natitingou an der Reihe, den Bezirkssabbat auszurichten und die Gäste aus den insgesamt 10 Gruppen zu empfangen und zu verköstigen. Anfang September fand außerdem landesweit eine von der Division organisierte Evangelisationsreihe statt, an deren Ende in unserem Bezirk über 20 Menschen getauft werden konnten.

Im August fuhr ich zu einer mehrtägigen Fortbildung für alle Leiter/Innen der Abteilung Kinder zur Vereinigung nach Cotonou. Es war das erste Mal, dass ich zu einer derartigen Fortbildung eingeladen wurde. Wir hier im hohen Norden haben manchmal damit zu kämpfen, dass wir ein bisschen in Vergessenheit geraten und wichtige Informationen und Materialien nicht oder erst sehr verspätet erhalten. Und so war diese Fortbildung für mich auch eine gute Gelegenheit, persönliche Kontakte zu knüpfen und sicherzustellen, dass wir in Zukunft direkt von der Union oder Vereinigung angeschrieben und mit Infos und Material versorgt werden.

Im September stand dann die turnusgemäße Buchprüfung der Schatzmeisterei an. Dabei gab es einige Korrekturen was die Art der Berichterstattung und der Kontenverwaltung angeht, aber keine Unregelmäßigkeiten bei den Finanzen und insgesamt großes Lob von Seiten der Prüfer. Ich erhielt einige wichtige Hinweise, wie ich die Arbeit in Zukunft noch verbessern kann.

In derselben Woche fand außerdem hier bei uns im Centre Nekima ein viertägiges Einführungsseminar für eine Gruppe deutscher Freiwilliger statt, die ein Jahr hier in der Region an verschiedenen Schulen unterrichten werden. Ich bin seit nunmehr 4 Jahren Mentorin für die beiden hier in Natitingou stationierten Freiwilligen dieser christlichen Kinderhilfsorganisation und betrachte diese Nebentätigkeit in gewisser Weise auch als Missionsfeld, da manche der Jugendlichen aus einem sehr säkularen Umfeld kommen und sich hier zum ersten Mal so richtig mit Gott und Religion auseinandersetzen. Das Seminar wurde von dem Direktor des protestantischen Gymnasiums organisiert, an dem die Freiwilligen hier in Natitingou unterrichten. Mein Beitrag bestand darin, die Lokalitäten zur Verfügung zu stellen, über Kultur (Unterschiede zwischen beninischer und deutscher Kultur, Kulturschock etc.) zu referieren und generell für Tipps und Fragen zur Verfügung zu stehen.

Während all dieser unterschiedlichen Aktivitäten war ich zweimal an Malaria erkrankt. Besonders das zweite Mal schwächte mich ziemlich, so dass ich bis heute einen Gang langsamer fahre als sonst. Aber ich bin Gott dankbar, dass ich wieder gesund bin und dass wir hier ein gutes kleines Krankenhaus in der Nähe haben, wo wir uns gut versorgt fühlen. Dort finden täglich

Sprechstunden statt (Arztpraxen wie in Deutschland gibt es nicht) und es gibt ein gutes Labor, so dass man in der Regel schnell diagnostiziert und dann richtig behandelt werden kann. In den vergangenen Monaten waren auch viele Kinder in unserem Umfeld an Malaria erkrankt, manche sogar stationär im Krankenhaus. Dank finanzieller Hilfe, die wir manchmal gezielt für solche Fälle von Freunden und Unterstützern erhalten, konnten wir für etliche Kinder die lebensrettenden Medikamente bezahlen.

In unserer wöchentlichen Leiterschulung studieren wir weiterhin intensiv die Bibel und unsere adventistischen Glaubensgrundsätze. Außerdem verbringen wir jeden Montag viel Zeit im Gebet für die verschiedenen Gebiete, in denen die Evangelisten arbeiten sowie im Austausch darüber, wie die Arbeit in den verschiedenen Dörfern voran geht. Wir freuen uns ganz besonders, dass die Gruppen in der Umgebung von Kouaba, einem Ort 25 km westlich von Natitingou, sich weiter regelmäßig treffen. Die Menschen dieser Gegend sind als Hüter der Tradition bekannt, und keine Kirche konnte sich dort bisher über längere Zeit halten. Nun haben erst kürzlich die Teilnehmer der Gruppe in Katayinga den Wunsch nach Sabbatgottesdiensten in ihrem Dorf geäußert. Unser Evangelist Jean plant also, dort bald neben den wöchentlichen Treffen zum Bibelstudium (basierend auf biblischen Geschichten) mit Sabbatgottesdiensten zu beginnen. Leider ist es ihm bisher noch nicht gelungen, geeignetes Land zu finden, auf dem eine provisorische Hütte erstellt werden könnte. Bisher trifft sich die Gruppe unter einem großen Mangobaum.

In einem anderen Dorf, wo unser Evangelist Hyacinthe arbeitet, haben die Menschen bereits in Eigeninitiative eine einfache Kapelle gebaut, in dem nun jeden Sabbat Gottesdienst stattfindet.

Ein junger Mann aus unserer Gemeinde bat darum, dass einer unserer Evangelisten sein Heimatdorf Papatia, 35 km südlich von hier besuchen möge, um dort das Wort Gottes zu verkünden. Und so fuhr Charles zusammen mit diesem jungen Mann dorthin. Sie wurden recht positiv empfangen und bereits beim zweiten Besuch zeigte sich, dass es etliche interessierte Menschen gibt. Sie fanden dort sogar eine Adventistin vor, die vor einigen Jahren im Süden getauft worden war und nun in diesem Dorf lebt. Hier stellt sich nun das Problem, dass Charles einen verlässlichen Übersetzer braucht, der ihn regelmäßig begleiten kann, da er selbst nicht Ditammari spricht. Die Menschen sind hungrig nach dem Wort Gottes und er wurde seit seinem letzten Besuch dort mehrfach von Leuten aus dem Dorf angerufen und gefragt, wann er denn wiederkommen würde.

Wir sehen immer wieder, dass die Nachfrage größer ist als das, was wir leisten können. Und so ist unser Gebetsanliegen neben einem Versammlungsort für Katayinga und einem Übersetzer für Papatia vor allem, dass Gott Arbeiter für die Ernte mobilisieren möge. Wenn wir die Ereignisse in der Welt betrachten, müssen wir uns fragen, wie viel Zeit uns wohl noch bleibt, frei und ungehindert das Evangelium zu verkünden.

Nun möchte ich Euch noch darauf hinweisen, dass in der Oktoberausgabe von Adventist World der Artikel erschienen ist, auf den ich Euch im letzten Rundbrief hingewiesen hatte. Es ist eine große Freude für uns, dass wir auf diesem Wege der ganzen adventistischen Welt von unserer Arbeit und dem Wirken Gottes in dieser Region berichten können. Gott allein gebührt die Ehre dafür.

Euch allen möchten wir wieder ganz herzlich für Eure Gebete und Eure Unterstützung danken und wünschen Euch Gottes reichen Segen.

Herzliche Grüße, Ulrike und Toussaint

\*\*\*\*\*

**Bankverbindung: AFM Europe – IBAN: DE97 6025 0010 0006 1530 61**  
**Verwendungszweck (unbedingt angeben!): „Ulrike Baur - Otammari Projekt“**  
**Homepage: [www.ulrike-baur.de](http://www.ulrike-baur.de)**



Nachbarn helfen beim Enthülsen der Maiskolben



Süßkartoffelernte



Kindergottesdienst



Taufe



Traditionelle Behausung in Katayinga